

Zweiter Anhang

von Entstehung des heutigen Frankenlands.

Unter allen Feldzügen in Absicht auf die Geschichte des rheinischen Franzien sind uns diejenigen besonders merkwürdig, welche Karl der Grosse gegen die Sachsen unternommen hat. Denn dadurch entstand am Ende, wie schon oben angeführet worden ist o), eine Einrichtung, die noch jetzt in dem Pfälzischen Staatsrechte ihre Anwendung findet, ich meyne Francia orientalis oder das nachher sogenannte Franconia, über welches die herzoglichen Rechte das bekannte Testamentum Conradini auf den Kurfürst Ludwig den Strengen von der Pfalz bei Rhein und seine Nachkommen, in der Helfte des dreizehnten Jahrhunderts, vererbet worden sind. Dieses Francia orientalis, welches ich eben in Vergleichung mit dem Rheinischen das neueste Franzien p) genennet, andere aber Franciam novam q) heissen, war vorher unter dem Namen von Thüringen begriffen r), welches sich gegen Norden bis über das Harzgebürg, und gegen Mittag bis an den Neckar und die Donau erstrecket s), gegen Abend aber die Hessen und

C c c 2

gegen

o) Seite 319 sq.

p) Seite 45.

q) Wie besonders Herr Schöpflin in *Alsat. illustr.* T. II, p. 227 sq. und Befehl gethan, der die Gauen, welche Franconien ausgemacht, allemal pagos Franciae novae genennet.r) Schon in dem Testamento S. Remigii beim *Miraculis* T. I. *oper. Dipl.* p. 2, heißt es daher in Austria sive Toringia.

s) Daher auch Thüringen bei den Geschichtschreibern überhaupt unter dem Namen Germania begriffen wird. Daß Baiern daran gestoßen, beweiset besonders

gegen Morgen die Soraber Slaven, wie auch die Baiern zu Nachbarn gehabt hat. Wie wir schon oben gehöret, so sind die Thüringer in den Platz der Salischen Franken eingerückt, nachdem diese unter ihrem Könige Clodio auf der Gallischen Seite des Rheins ein besseres Glück gesucht hatten t).

Aber in den folgenden Zeiten haben die Franken ihr altes Recht wieder aufgesucht. Schon Clodewig der Große legte im Jahre 491 den Thüringern einen Tribut auf, sein Sohn, König Theoderich I, von Aufrasien gieng noch weiter, machte das Land der Thüringer sich unterwürfig, und vertilgte so gar den königlichen Stamm, welcher es bisher regieret hatte u). Aber er mußte seine Eroberung mit den Sachsen, den nördlichen Nachbarn der Thüringer theilen, die ihm darzu geholfen hatten. Denn diesen wurde jetzt dafür der äußerste Theil von Thüringen überlassen. Die auf uns gekommenen Geschichtschreiber selbiger Zeit erwähnen zwar dieses Umstandes nicht. Aber Witichind von Corvei, der aus ältern Nachrichten ge-

schrie

sonders die Reisegeschichte des H. Bonifacius, der aus Bayern gerad in Thüringen gekommen, wie *Willibaldus in vita S. Bonifacii* c. VI sagt: *ardua & plana agrorum peragrans spatia, praerupta alium juga transcendit: incognitosque Bajoariorum & confines Germaniae terminos aggrediens in Thuringiam . . . progressus est.* Von Memmannen aber ist die Stelle des Aribon in *vita S. Corbinani* c. 9 allzu wichtig, als daß sie nicht ganz hierher setzen sollte: *non jam publicum a Gallorum partibus arripiens callem, sed secretiorem eligens viam in Alemanniam, quae & Thuringia dicebatur, & sic in Noricum veniens ibi aliquamdiu demoratus.* *Eccard* p. 337.

t) Siehe oben Seite 7 sq.

u) Siehe Seite 246 sq.

schrieben, sagt es ausdrücklich und mit Umständen x). Ein anderer Geschichtschreiber, der im 13ten Jahrhundert geschrieben y), setzt hinzu, daß bei dieser Gelegenheit die Thüringer bis über den Harz zurück getrieben worden, und noch ein anderer z), daß König Theoderich sich alles dasjenige vorbehalten habe, was zwischen dem Harzwald,

Ecc 3

und

x) *Annalium L. I. beim Melbom rer. German. T. I. p. 631*: Placuit Thiaderico, (regi Francorum) omnibusque gloriae victoriae avidis, manere in castris & mittere ad Saxones, qui jam olim erant Thuringis acerrimi hostes, quatenus eis essent auxilio: siquidem vincerent Erminfridum (regem Thuringorum) urbemque caperent, terram eis in possessionem aeternam traderet . . . Erant etiam, qui dicerent, tantis ac talibus amicis Francos non indigere: indomitum genus hominum fore, & si praesentem terram (über der Unstrut, wo Scheibingen gelegen, daß man belagern wollte, also Nordthüringen) inhabitarent, eos procul dubio esse, qui Francorum imperium quandoque destruerent. Thiadericus vero . . . susceptus in fide viros, . . . cumque grave bellum oriretur, plures hinc, plures inde sternuntur, istis pro patria . . . Saxonibus vero pro gloria & pro terra acquirenda certantibus . . . Acta sunt haec autem omnia, ut majorum memoria prodit, kal. Octobris. His itaque omnibus peractis reversi sunt ad Thiadericum in castra & ab eo suscepti, satisque laudati & in terra praesenti in aeternam possessionem donati sunt.

y) *Chronicon vetus Ducum Brunsvicensium beim Leibniz rer. Brunsvic. T. II. p. 15*. Qui Thiadericus Thuringos cum Saxonibus impugnans, eos subegit & Thuringos ultra Hartonem locans, Thuringorum terram Saxonibus assignavit. Die Sachsen hielten deswegen noch lange hernach im October ein jährliches Fest l. c. add. vita S. Liutburgis cap. I, beim Pezthesauro anecdot. T. II.

z) *Chron. Saxon. Quedlinburgense T. II. rer. Brunsvic. p. 274*. Tunc Theodericus accepto consilio victoribus tradidit Saxonibus omnem terram Thuringorum, excepta quam Louvia & Haerz sylvae concluduat, absque tributo perpetuo, possidendam. Thuringos vero, qui caedi superfuerant, cum porcis tributum regis stipendiis solvere iussit. Man lese zur Erläuterung und Bestätigung dieser Stelle das nach, was Leibniz in der Einleitung zu diesem Band p. 25 gesagt hat,

und der Lbben (Louvia) oder dem jezigen Thüringer Wald gelegen war. Jener Theil des Thüringer Lands ist seit dieser Zeit wirklich zu Sachsen gerechnet worden, und ist eben derjenige, aus welchem unter Karl dem Großen das Bistum Halberstadt entstanden ist. Denn nach einer Urkunde des Kaisers Ludwig des Frommen vom Jahre 814 sind darzu die Gauen Darlingowe, Northüringowe, Belinesheim, Hartingowe, Suavia und Hasingowe geschlagen worden a), welches lauter Thüringische Gauen jenseits der Unstrut sind, und zusammen Northüringen ausgemacht haben b), welches die überzeugendste Gewißheit vor die Aussage der erst angeführten Geschichtschreiber ist, weil das Bistum Halberstadt erst nach der Bekehrung der Sachsen und für dieselben angeleget worden. Die Unstrut ist also jezt die Gränze zwischen Sachsen und Thüringen geworden c), und sollte man glauben, daß das Südthüringen nunmehr den Namen von Northüringen bekommen, welches seit dieser Zeit zu Sachsen gerechnet, und nachher ein Theil des Sächsischen Osterlands geworden ist d). Aber die alten
Namen

a) *Chronicon ecclesiae Halberstadenfis* beim Leibniz l. c. T. II, p. III.

b) *Prodromus Chron. Gotwicensis* L. IV. p. 7. 9. und *Falke Cod. Tradit. Corbejens.* S. 42 sqq.

c) Wenigstens sage Meinleben an der Unstrut nach dem Bericht des *Chronici S. Pantal.* inter Saxonum & Thuringorum confinia. *Eccard* p. 59. Unter den Grenzmarken des Bistums Halberstadt, wie sie Karl der Große angeordnet, kommt die Unstrut auch mit Namen vor. *Mabillon acta SS. Ord. S. Benedicti* Saec. IV, p. 584.

d) *Henr. Bodo Syntagm. de ecclesia Gandersheim* beim Leibniz Tom. III, p. 705: tradidit itaque illi in Northoringia, hoc est in Northoringlant, Wanzolevam. Ipsa terra quia jam ad Saxones longiuscule pertinuit, nomen illi mutatum est, & orientalis plaga Saxoniae vocatur, nämlich
ein

Namen blieben auf den Ländern, zum Beweis, daß das auf beiden Seiten der Unstrut gelegene Thüringen das alte und eigentliche Thüringen, und das entferntere mittägliche neue Thüringen, oder das nachherige Frankonien eine neue Eroberung der Thüringer gewesen ist, welche die ältere Einrichtung von jenem nicht abgeändert hat. Aber beide Länder vertrauten die Fränkischen Könige doch nur einem Herzoge an, der also von dem Obenwald und Neckar bis an die Unstrut unter dem Namen eines Thüringischen Herzogs regieret hat. Ein solcher Herzog war Radulf, welchen König Dagobert I im Jahre 630 über die Thüringer gesetzt hat e), als die Fränkischen Staaten in diesen Gegenden von den Wenden durch oftmalige Einfälle beunruhiget worden, und diese Slavischen Völker, die anfänglich über der Donau im Kärnthischen gewohnet, sich über dieselbe herüber begeben, und besonders an der Redniz, in dem nachherigen Baiarischen Morgau, sich niedergelassen, auch die Soraber Slaven, die zwischen der Saal und Elb gewohnet, sich unterwürfig gemacht hatten. Aber das Glück, das dieser Thüringische Herzog in seinen Unternehmungen gehabt, und die damalige Schwäche des Austrasischen Reichs unter seinem jungen Könige Siegebert II erhob ihn so sehr, daß wir ihn besonders nach dem unglücklichen Zug der Franken gegen ihn (640) fast als einen unabhängigen Prinzen erkennen, der sich dem Fränkischen Könige gleich geachtet hat f). Die Fränkische Oberherrschaft über Thüringen be-

stunde

ein Theil des Sächsischen Osterlands (*Chron. Gotwicensis*, p. 799) oder auch von Ostphalen. Eben daselbst p. 729.

e) *Fredegarius Scholasticus* cap. LXXVII, p. 442.

f) Eben derselbe cap. LXXXVII, pag. 446, wo er den im Jahre 640 von Radulf selbst über die Franken erhaltenen Sieg beschreibt, und am Ende anfüget:

stunde also von dieser Zeit an nur noch dem Scheine nach; selbst unter Radulfs Nachkommen, wovon wir seinen Sohn Hettan den ältern, und seinen Enkel Gozbert, beide Herzogen in Thüringen, kennen. Der erstere war wegen seiner Gemahlin Bilihild, der Stifterin des Klosters Altenmünster zu Mainz, ein naher Anverwandter des Königs Sigibert g), der letztere aber hatte seinen Sitz zu Würzburg, und ist eben derjenige Herzog, unter welchem der H. Kilian im Jahre 686 nach Würzburg gekommen ist h), und daselbst das Jahr darauf den Martyrertod gelitten hat. Seine Gemahlin Sailana hatte ihn in seiner Abwesenheit veranstaltet, weil sie unzufrieden gewesen, daß Gozbert durch Kilian sich taufen lassen, und dieser darauf den Herzog zu bewegen gesucht hat, die Sailana wieder von sich zu lassen, weil sie

füget: Radulfus superbia elatus ad modum regis in Thuringia se esse censebat, amicitias cum Winidis firmans, ceteras gentes, quas vicinas habebat, cultu amicitiae obligabat. In verbis tamen Sigiberto regimen non denegabat; sed in factis fortiter ejusdem resistebat dominationi.

g) *Eccard de rebus Franciae orient* T. I. p. 198 und 224.

h) *Vita S. Kiliani* in Ludewigs Würzburgischen Geschichtschreiber p. 967. Veniens autem ad praedictum oppidum orientalis Franciae Wirzburg, non eum, quem prius in ea provincia ducem invenit, sed alium Gozbertum nomine. Zener war Hettanus senior, von welchem *Eccard* l. c. p. 224 aus dem Leben der H. Bilihild, welches in einem pergamenen Martyrologio der St. Peterskirche zu Fritzlar ist, folgenden Auszug liefert: Erat in ejusdem regionis confinio Dux quidam gentilis Hethan, mirae industriae vir, bellicis praeclarus factis, opum & rerum temporalium possessior copiosus. Hic fama divulgante, elegantiam praefatae (Bilihildis) percipiens, moram non traxit, donec visu comprobaret, quod audita didicerat. Daß aber Gozbert ein Sohn von diesem Hettan gewesen, sagt *vita S. Kiliani* cap. 2, beim *Mabillon* *act. SS. ord. S. Bened.* Saec. II, S. 952: Gozbertum ducem filium fuisse Hetanis senioris, qui fuerit filius Ruodis. Ruodis ist eben der Radulf, welcher 630 Herzog von Thüringen geworden. *Eccard* l. c. p. 214. Eine Genealogie von dem Geschlechte der Hettanen findet sich l. c. p. 326.

sie seines verstorbenen Bruders Witwe gewesen war. Also ist die christliche Religion jetzt wieder von neuem in Thüringen gepflanzt worden, die schon in den ältesten Zeiten darinn nicht unbekannt gewesen war. Sie muß aber weder unter Gozbert, noch unter seinem Sohne, Herzog Hettan dem jüngern, der ebenfalls zu Würzburg gewohnt i) sonderliche Schritte gemacht haben, weil zu der Zeit, als Bonifacius, dieser Apostel der Deutschen, in solche Gegenden gekommen, er das Heidenthum noch in vollem Schwange gefunden, welches besonders die Sachsen unterhalten haben, als sie nach dem Abgange dieses Herzogen, welcher nach dem Jahr 716, worin er zum letztenmal vorkommt k), erfolgt ist, den Thüringern, ihren Nachbarn, sich der-

D d d

gestalt

i) Davon sein Schenkungsbrief vom Jahre 704 in *Bertholet histoire de Luxemburg* T. II, preuves p. XXIV und in *Honthaims histor. Trev. Diplom.* T. I, p. 100. beim *Mariene* T. I *collect. ampl.* p. 13 zeuget, der gegeben in *castello Virteburgk* X kal. Majas anno decimo regni Domini nostri Childeberti gloriosi regis. „Idcirco ego Hedenus vir illuster una cum conjuge mea carissima Theodrata aliquid de rebus nostris pro amore Christi . . . Deo & patri nostro in Christo Willibrodo episcopo dare disposuimus . . . id est, curtem nostram in loco nuncupante *Arnestati* super fluvio Hunteo . . . & in *castello Mullenburgh* donamus tibi tres casatas . . . & in curte nostra alia nuncupante *Monhorns*; welche Orte alle zusammen in Südhüringen liegen, wie es selbst in dem Testament des H. Willbrods vom Jahre 726, wenigstens von *Arnstat* l. c. p. XXXIV. und 116 heißt: & illuster vir Hedenus mihi condonabat vel tradebat omnem portionem suam in villa, quae vocatur *Arnistadi* super fluvio *Witheo* in *pago Thuringanes*. Also war Hedenus der Herzog von Thüringen, wie es am Ende der Schenkungsurkunde heißt: Ego Laurentius indignus presbyter jubente Domino *Hedeno Duce* viro illustri hanc donationis chartam scripsi. Sein Sohn war Thuringus, der sie mit besiegelt: Ego Thuringus filius Hedeni donationem patris mei firmavi. add. *Eccard* l. c. p. 312.

k) In einem Schenkungsbriefe: actum publice *Hamulo castello* anno primo Chilperici regis (716) XIV. Cal. Majas, beim *Bertholet* l. c. p. XXVIII. und *Honthaim* l. c. p. 111. Ego in Dei nomine illuster vir Hedenus dux dono

gestalt aufgenöthiget hatten, daß sie sich ihrer Herrschaft untergeben müssen 1). Bonifacius fand daher in seinem Befehrwerk, daß er bei den Hessen und Thüringern anfänglich nur für sich, (719, 722) nachhero (724) aber unter dem Schutze des Fränkischen Fürsten, unternommen hatte, von den Sachsen den größten Widerstand. Er selbst kam darüber nicht einmal in Lebensgefahr, welches sich aber geändert hat, als die Franken endlich über die Sachsen Meister geworden, sie in ihre alte Gränzen zurück gewiesen, und sowohl die Hessen, als Thüringer von ihrem Joch befreiet haben. Es geschah solches im Jahre 738, welches nach den Beobachtungen des scharfsinnigen und vortreflichen Würzburgischen Geschichtschreibers, Herrn Eccards, eben der Zeitpunkt seyn solle, da sich das neue Südthüringen oder die nachherige ostfränkische Provinz gebildet hat. Sie wird uns wenigstens von dieser Zeit an kenntbarer, denn Bonifacius stiftete darinn im Jahre 741 das Bistum Würzburg, dessen Dioecesan-Umfang der nämliche ist, welcher in der schon oben angeführten Urkunde m) Königs Arnulf vom Jahr 889 dem östlichen Frankenland zugeschrieben wird, und nachgehends den ducatum Francia orientalis ausgemacht hat.

Beilagen.

dono . . . in Christo patri Willibrordo in mero quod respicit ad Hamulo castellum, ubi etiam cogito . . . monasterium construere in parte occidentali super fluvio Sala in pago Saluerle tam campis quam pratis &c. Hamulo castellum ist das heutige Hammelburg an der Fränkischen Sale, in pago Saligowe, wie es in *praecepto Caroli M.* vom Jahr 777 beim *Schannat in tradit. Fuld.* N. LI, p. 27 heißt. Nach dieser Zeit kommt Hedenus Dux nicht mehr vor. Vielmehr erzählt *Egilward in vita S. Burchardi* cap. 3. daß Irmena, die Tochter vom Herzoge Hedenus, eine Zeit lang darauf das Schloß Würzburg, welches er c. 6. arcem & caput totius Francia orientalis sive Franconiae nennet, an den Bischof Burkard vertauschet habe, woraus sich vermuthen läßt, daß der ganze Herzogliche Stamm abgegangen, und Irmena die einzige Erbtrochter gewesen.

1) *Eccard* pag. 325 glaubet, daß dieses in dem Jahre 718 oder 719 geschehen, da der Herzog Carl mit dem Neustrischen Major domus Raginfred Krieg geführt hat.

m) Siehe oben S. 42 und 168.